

dem Horaz schenkte, und von welcher der Dichter in seinen „Episteln“ ausführlich spricht, zu Tage zu fördern. Prof. Pasqui, der Leiter der Ausgrabungen, konnte mit Hilfe alter Schriften und auf Grund dessen, was Horaz selbst sagt, den Ort, auf welchem die Villa stand, genau bestimmen. Das Landhaus muß unter dem Monte Campanile, der von den Alten „Lucretilis mons“ genannt wurde, sich befinden. Bauern haben an diesem Orte schon früher Überreste von Mosaikfußböden gefunden und ihre Funde im Winter, um sie gegen den Einfluß der Witterung zu schützen, mit Gartenerde bedeckt. Außer diesen Funden bezeugen noch andere Überreste alter Bauten die Existenz der „Villa in Sabinis“. Die Ausgrabungen dürften nicht sehr kostspielig sein, da nur etwa zwei Hektar Land zu durchforschen sind.

(Die Grabungen in Ravenna.) Bei den Grabungen am Palaste des Theodorich in Ravenna kam eine kleine Kirche ans Tageslicht, die die Form eines gleichseitigen Kreuzes hat. Der Boden der Kirche ist mit schönem Mosaik ausgelegt. Über das Alter und den Patron der Kirche hat man bisher nur Vermutungen.

(Das klassische Theater von Ferento.) Bereits im vergangenen Jahre hat eine kleine Gruppe von Bürgern von Viterbo, versammelt um den Herzog Lank von Roovere und Herrn Luigi Rossi Danielli, einem passionierten und intelligenten Liebhaber antiker Gegenstände, die Ausgrabungen in der etruskisch-römischen Stadt von Ferento begonnen und zwar mit doppeltem Zwecke: einestheils um die alten Bauwerke ans Licht zu bringen, andererseits ein Museum zu bilden. In den ihnen zu Gebote gestandenen Arbeitsmonaten gelang es ihnen, methodisch den größeren Teil der Thermen auszuforschen und bloßzulegen, welche sehr umfangreich und reich an feinen Marmor waren, und im Schutte fanden sie eine Statue und eine größere Zahl von Epigraphen. Dieses Jahr hat die Gesellschaft die Grabungen aufgenommen und neue bemerkenswerte Resultate gewonnen: vor allem jene Spuren der Hauptstraße der Stadt zu verfolgen, die noch mit ihrem Fußboden wunderbar erhalten war. — Zu derselben Zeit hat die Superintendentanz der Ausgrabungen Etruriens auf eigene Rechnung die methodische Erforschung des Theaters begonnen, das eines der umfangreichsten, charakteristischsten und besser erhaltenen unter den übrigen römischen Theatern ist. Die schwierige Aufgabe, die der Leitung des Inspektors Dr. Ed. Galli anvertraut war, ergab glänzende Resultate. Man fand einen Portikus, welcher das rechteitige Paraskenion abteilte, mit den Säulenstumpfen dorisch-toskanischer (tuskanischer) Ordnung noch am Platze: da man bis jetzt nach der Treue der Zeichnungen von Serlio, Jangollo und Peruzzi glaubte, daß der Portikus nicht hier sein könne. Interessant ist es, daß die Säulen des Portikus hier in einer dem Mittelalter entsprechenden Konstruktion zusammengestellt waren, welche ein einziges wie seltenes Beispiel von mittelalterlicher Netzarbeit vergegenwärtigt. Außerdem wurden in dem Schutte zwei Bögen bloßgelegt, denen zwei Arkaden des Eingangs entsprechen, eine für das Orchester und die unteren Stiegen, die andere für die oberen Stiegen.

Museen.

(Neuerwerbung für das Berliner Museum.) Nach einer Mitteilung der „Times“ ist es Dr. Bode in Berlin gelungen, während seines letzten Aufenthalts in England eine sehr seltene und schöne, nicht drapierte, lebensgroße Wachsbüste einer Frau für das Berliner Museum zu erwerben. Die Büste, an der der Kopf ausgezeichnet erhalten sei, datiere unzweifelhaft etwa aus dem Jahre 1500. Dr. Bode sei geneigt, sie Leonardo da Vinci selbst zuzuschreiben. In ihren Zügen und in der Modellierung erinnere sie an verschiedene Bilder von Leonardos Schule, von denen man einige gewöhnlich seinem Lieblingschüler Salaino zuschreibe. „Die jüngste Geschichte der Büste“, schreiben die „Times“, ist demütigend für unsere nationale Kennerschaft. Sie erschien vor ein oder zwei Jahren in einer Auktion bei Southampton und wurde für nicht mehr als zwei oder drei Pfund, einige sagen, unter einem Pfund, verkauft. Nachdem sie verschiedene Hände passiert, blieb sie schließlich in denen eines Kunsthändlers in Kingstreet, der sie für etwa 150 Pfund Sterling an Mr. Murray Marks verkaufte, der

sie für sich behalten mußte, da seine Partner den Kauf ablehnten. Nachher hätten unsere eigenen Museums-Behörden sie haben können, aber nichts geschah, und schließlich gewann sie Dr. Bode um den Preis von manchen Tausenden Pfund für Berlin. Eine Bill wird bald veröffentlicht werden, und jedes Kunstblatt auf dem Kontinent wird die Büste besprechen und illustrieren.“

(Stucks „Medusa“.) Aus Venedig wird uns gemeldet: Für unsere „Internationale moderne Galerie“ wurde auf der hiesigen Kunstausstellung, Stucks Bild „Medusa“ erworben.

(Schenkungen an das Germanistische Museum der Harvard-Universität.) Der Prinzregent von Bayern hat dem Germanistischen Museum der Harvard-Universität einen Abguß der Statue Konrad III. im Dom zu Bamberg zum Geschenke gemacht, ferner hat Hugo Lederer, der Schöpfer des Homburger Bismarckdenkmals, dem Museum eine Kopie seines „Sechters“ gestiftet, der im Hofe der Breslauer Universität steht. Auch das Schweizerische Landesmuseum hat dem Germanistischen Museum ein Geschenk in einer Nachbildung der Statue des heiligen Georgs im Baseler Münster gemacht.

(Das Museum der Fürstin Tenischew in Smolensk.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Fürstin Marie Tenischew hat das ihr gehörige historische und ethnographische Museum in Smolensk dem hiesigen Russischen Museum Kaiser Alexander III. zum Geschenk gemacht und die Schenkung ist vom Kaiser Nikolaus genehmigt worden. Das Museum der Fürstin Teneschew, dessen Wert auf anderthalb Millionen Rubel geschätzt wird, umfaßt überaus reiche ethnographische Sammlungen und eine Münzsammlung, die besonders viele alte russische Goldmünzen enthält. Ferner ist in ihm das russische Kunsthandwerk und die russische kirchliche Kunst gut vertreten. Unter den vaterländischen Sammlungen befinden sich zahlreiche Altertümer und alte Urkunden russischer Zaren. Der gedruckte Katalog des Museums weist rund 7000 Nummern auf, doch sind oft mehrere Gegenstände unter einer Nummer aufgeführt. Sehr wertvoll sind die Sammlungen von Spiegeln und Stickereien, die Porzellan- und Krystalsammlung. Das Museum befindet sich in einem neuen, dreistöckigen, in russischem Stil aufgeführten Gebäude. Die Fürstin und ihr vor einigen Jahren verstorbenen Mann haben zwanzig Jahre lang unermüdlich für die Vermehrung der Bestände des Museums gesorgt, das nun in den Besitz des Staates übergegangen ist.

(Das National-Museum in Washington fertiggestellt.) In Washington ist der Bau des National-Museums beendet, das auf Beschluß des Kongresses unter Aufwendung von 14,000,000 Mk. aus Granit erbaut ist und eine Fläche von 38,443.745 Quadratmeter einnimmt. Die von dem Expräsidenten Roosevelt in Afrika gesammelten Jagdtrophäen, die kürzlich in Washington eingetroffen sind, sollen in dem neuen Museum untergebracht und im ersten Stockwerk aufgestellt werden. Unter diesen Jagdtrophäen befinden sich nicht weniger als 82 verschiedene Pelze, die natürlich erst hergerichtet werden müssen.

(Altegyptische Metallgeräte.) Die ägyptische Abteilung der königlichen Museen in Berlin hat einen größeren Fund von Metallgeräten erworben, der aus einem Friedhofe des mittleren Reiches (2000—1800 v. Chr. Geb.) im nördlichen Oberägypten stammt. Das interessanteste Stück des Fundes ist eine kupferne Beiklinge, die in durchbrochener Arbeit die hieroglyphische „Dauer“ in einmaliger Wiederholung zeigt.

(Schließung von Sammlungen.) Aus Breslau wird gemeldet: Im geologisch-paläontologischen Institut und Museum der Universität hat der Raummangel einen derartigen Grad erreicht, daß der Direktor nach vorheriger Meldung bei dem Kuratorium die Schließung der Schausammlungen für das Publikum verfügen mußte. Ein Museum, das etwa seit einem halben Jahrhundert den zahlreichen Besuchern eine Fülle der Anregung gewährt hat, ist somit dauernd seiner Bestimmung entzogen. Die Räume, die schon zum Teil für Zwecke des Instituts in Anspruch genommen werden, müssen jetzt ausnahmslos auch noch für Aufstellung und Präparation des in allen Ecken und Winkeln angehäuften Sammlungsmaterials Verwendung finden.